

"Vom Leben zur Bibel - von der Bibel zum Leben:

Lateinamerikanische Basisgemeinden als Anfrage an uns"

Eine Einleitung als 'post scriptum':

Gebeten, ein "Abstract" meines Vortrags bei der EDCS-Jahreshauptversammlung in Würzburg am 20. April d.J. nachzuliefern - und nicht so genau wissend, was das eigentlich ist - , möchte ich jetzt einfach einige mir wesentlich erscheinende Punkte des Vortrags zusammenfassen, auf die Gefahr hin, daß dies so, ohne Bilder und Erzählungen, recht langweilig und farblos wird. Viel wichtiger ist mir zu sagen, daß es mir gutgetan hat, bei Ihnen zu sein an dem Abend, daß mich Ihre Solidarität und die Gespräche ermutigt haben, weiterzumachen, immer wieder gegen den Wind anzuschreien, in dem Wissen, daß keiner von uns alleine schreit. So war und bleibt alles, was ich sagen kann, ein Mit-Teilen eigener Erfahrungen von Betroffenheit, einmündend in einen Appell gegen die Resignation.

Die Basisgemeinden in Lateinamerika:

Die Theologie der Befreiung hat sich entscheidend aus den christlichen Basisgemeinden entwickelt. "Basisgemeinde" ist eine Übersetzung aus dem Spanischen / Portugiesischen "comunidad(e) de base", wobei 'comunidad' alles von Gemeinwesen über Gemeinschaft bis Gemeinde bedeuten kann. So sind die Basisgemeinden vielgestaltiges Leben, wo Stumme, ohnmächtig Gehaltene, stimmlos Gemachte zu reden beginnen, gemeinsam aufstehen und ihre Menschenrechte reklamieren. Menschen, die zu "Nichtsen" degradiert worden waren, machen sich auf den Weg, neues, ganzheitliches Menschsein zu realisieren. Quasi von der Rückseite der Geschichte her gestalten sie, denen Geschichte immer vorenthalten war, nun selbst Geschichte. Mitten in diesem Vorgang; in dem das Volk, eben die Basis, sich ihrer Stimme und auch ihrer Kraft und Würde bewußt wird, stehen Christen, Gemeinden, Kirchen. Diese Christen treffen sich regelmäßig und leben aus dem Evangelium und in Richtung auf das Evangelium. Theologen sprechen bei diesem Prozeß von einer "Ekklesiogenese", dies bedeutet: Neuentstehen der Kirche; die Basiskirche als Kirche der Armen ist die Kirche der Hoffnung und der Zukunft. In den Armen und in denen, die mit ihnen solidarisch leben, wird Kirche gegenwärtig und glaubwürdig.

So werden die Basisgemeinden zum Ort dessen, was Paulo Freire die "concientización", die 'Bewußtwerdung' nennt. Freire erklärt dies so: "In den Basisgemeinden, deren Mitglieder zum größten Teil aus den untersten sozialen Schichten kommen, wurde ein Prozeß initiiert, in dessen Verlauf die Menschen von ihrer Lethargie und von ihrem Fatalismus allmählich befreit wurden. Ihnen wurden ihre eigenen Nöte erstmals bewußt, sie kamen allmählich dazu, ihre Leiden begrifflich zu erfassen. Allmählich lernten sie erkennen, daß es auch Alternativen zu ihrem Leben gibt, daß ihre Lage nicht so sein muß und daß sie selbst etwas zur Veränderung ihrer Abhängigkeitssituation tun können. Dies ist ein langer Weg, mit vielen Mißerfolgen gepflastert."

Schon früh haben sich immer auch maßgebliche Vertreter und verantwortliche Gremien der katholischen Kirche zu der Basis und ihrem Aufbruch bekannt. Zu nennen sind hier vor allem die lateinamerikanischen Bischofssynoden von Medellín (1968) und Puebla (1979) als wichtigste Ereignisse sowie Bischof Pedro Casaldáliga, Erzbischof Dom Helder Câmara, Kardinal Paulo Evaristo Arns und Erzbischof Oscar Romero als beispielgebende, maßgebliche Kirchenführer.

'Basisgemeinde' findet überall da statt, wo sich eine Gruppe von Menschen zusammenfindet, um in ihrer schwierigen, oft hoffnungslos scheinenden Situation und Umgebung persönlich und konkret Kraft aus der Bibel zu schöpfen.

Dieses neue Kirchesein erfordert auch eine 'Relectura', ein Neulesen der Bibel. Wichtig sind für die Relectura vor allem die folgenden Punkte:

Zu den bevorzugten Büchern der Bibel gehören:

- das Buch Exodus > die politisch-religiöse Befreiung der Israeliten;
- die Propheten > lautstarke Vertreter gottgewollter Gerechtigkeit;
- die Evangelien > befreiende Botschaft Jesu Christi vom Reich Gottes.

Die Texte der Bibel reden konkret und schöpferisch zu den Menschen:

In ihren Interpretationen fällt der ständige Bezug zu ihrer eigenen Situation auf; diese Situation öffnet ihnen die Augen für die Situation, in der sich die Menschen in der Bibel befunden haben.

So ist die Auslegung der Bibel ein Werkzeug für die Befreiungspraxis: durch Bewußtseinsbildung, Anregung, Ermutigung, Überwindung von Resignation.

Die Basiskirche versteht sich als wahrhaftige Kirche und definiert Kirchesein folgendermaßen:

Die Kirche ist...

... das Volk Gottes. In der Kirche hat jeder, nicht nur die Priester, seinen Platz und seine Aufgabe;

... eine Kirche der Menschen;

... eine kleine Kirche (Qualität über Quantität!);

... Kirche einer Gemeinschaft. Es besteht ein Unterschied zwischen einer Menschenansammlung und einer Gemeinschaft!

... eine Christus-zentrierte Kirche;

... eine personalisierte Kirche, also eine Kirche, in der jeder spürt, daß er gebraucht wird;

... eine charismatische Kirche (im ursprünglichen Sinn von 'Charisma!'), eine Kirche, wo der Heilige Geist wehen kann, wo er will, und Leben schafft; nicht eine Kirche voller Vorschriften, Anordnungen und automatischer Riten;

... eine Ortskirche, d.h. eine Kirche mit lokalen Merkmalen und Besonderheiten;

... eine arme Kirche, d.h. eine Kirche ohne Extravaganz und Prunk, ohne Putz und Kosmetik;

... eine missionarische Kirche. Der Auftrag der Kirche liegt nicht innerhalb ihrer selbst, sondern außerhalb;

... eine menschengewordene Kirche: Alles, was Menschen quält, sollte die christliche Gemeinde beunruhigen;

... eine dynamische Kirche;

... eine lebendige Kirche;

... eine dienende Kirche;

... eine prophetische Kirche: In der Bibel ist ein Prophet nicht jemand, der die Zukunft vorhersagt, sondern jemand, der den anderen klarmacht, was der Wille Gottes tatsächlich ist;

... eine befreiende Kirche!

Die Theologie der Befreiung reflektiert die Praxis der Basisgemeinden und kann daher bezeichnet werden als kritische Reflexion der geschichtlichen Praxis im Lichte des Glaubens. Sie ist geboren aus einem Bemühen um Befreiung und nicht zuerst aus einem Bemühen um Theologie. Sie ist wesentlich Pastoraltheologie, die eine Antwort zu geben versucht auf folgende Grundfrage: Wie ist Christsein möglich in einer Welt der Ungerechtigkeit, des Unfriedens und der Zerstörung der Schöpfung?

Die Theologie der Befreiung wird in fünf Hauptschritten vollzogen:

1. Betroffenheit; eine Unruhe, die in die Tiefe geht;
2. Sehen; das ist eine soziale Analyse, die bei einem Problem nach Ursachen, Zusammenhängen und möglichen Folgen fragt;
3. Urteilen; das ist die theologische Reflexion mit Hilfe der Bibel; hier soll gemeinsam nach dem Willen Gottes in der Reaktion auf eine bestimmte Situation gefragt werden;
4. Handeln; Nun werden Aktionen zur Verbesserung der Lage geplant und durchgeführt; dieses Handeln wird als prophetisches Handeln verstanden.
5. Reflexion; Das kritische Nachdenken über die durchgeführte Aktion führt zu neuem Sehen, Urteilen und Handeln.

Ganz besonders deutlich wird meines Erachtens das, was Basisgemeindebewegung und Theologie der Befreiung heißt, in einem Gedicht, das in einer brasilianischen Basisgemeinde entstanden ist und das ich nun an den Schluß dieser recht partiellen und stichwortartigen Ausführungen stellen möchte:

Wer ist unser Gott?

Unser Gott ist ein Gott, der rettet,
der kein Weihwasser braucht,
auch keine Kerzen und keine Gelegenheitstränen.

Unser Gott ist ein Gott der Gerechtigkeit
und des Friedens ohne Propaganda.
Er kleidet sich sehr einfach
und geht mit Menschen um, die in Würde leben.
Bei den meisten Menschen wird er nicht aufgenommen.
In die Paläste der Lüge kehrt er nicht ein
und ist auch nicht das Eigentum einer Nation.
Er ist gerne da, wo man ein Glas Wasser reicht
und wo man abends zusammen am Feuer sitzt.
Er zieht gern durch jede Stadt der Welt,
sei sie kapitalistisch, sozialistisch oder kommunistisch,
aber meistens geht er die verbotene Richtung.

Unser Gott ist der liebende Gott,
der im Herzen der ganzen Welt und eines jeden Menschen wohnt.
Er spricht durch Menschen, die die Wahrheit sagen,
und teilt das Brot der Welt am Tisch der Armen.
Sein Name ist "Heiland", "Kraft", "Mut", "Feuer", "Zärtlichkeit".
Er redet durch den Mund der ganzen Welt
und ist als Herz aller Dinge im tiefsten Innern aller Wesen.
Seine alles durchdringende Botschaft wurde uns mitgeteilt
durch Jesus Christus.



Ausschnitt des
MISEREOR-Hunger-
tuches aus Peru

Die Indios zu ihrem Bild, das sie "Der Weg zu Christus, der offenen Tür" genannt haben:

"Die Dürre, die Überschwemmung, die Verleumdung gegen unsere Pfarrei und die Mitarbeiter, das immer größer werdende Hungerproblem, fehlendes Einkommen. In diesen Zeiten lasen wir die Worte des Propheten (Jes 43: 16-21). Und die Erfahrung des Volkes Israel zeigt uns immer wieder, daß sich im Vertrauen auf Gott seine Gegenwart in seinem Volk verwirklicht.

Dieses Bild ist eine Erfahrung unserer christlichen Gemeinde, aber auch ein Traumbild und ein Versprechen, das noch in Erfüllung gehen soll; denn wir sind noch nicht an der offenen Tür angekommen, wo nichts uns Sorge machen wird, wo wir nur Ruhe, Freude und Frieden genießen werden, wo es keine Unterschiede mehr zwischen Armen und Reichen geben wird.

Wir können aber hier, auf der Erde, anfangen. Der Herr soll uns helfen, die Herzen derjenigen, die keinen Frieden wollen, zu erweichen.

Deshalb schaut er uns etwas ernst an, als ob er sagen möchte:

"Ich habe die Tür schon geöffnet. Warum schließt ihr sie wieder, und warum laßt ihr sie von anderen schließen?"

Wir dürfen nicht auf dem Weg stehen bleiben oder schlafen. Der Fuß zeigt, daß wir vorwärts gehen müssen. Als Christen gehen wir auf einem Weg, den der Herr schon vor uns gegangen ist."



Christus im Poncho von Adolfo Pérez Esquivel

Der Friedensnobelpreisträger von 1980 Esquivel sagt zu seinem Bild:

"Das Bild, das ich vom Christus im Poncho malte, ist ein Symbol dieses geliebten Volkes; es sind die Campesinos, welche sterben, aber zu neuem Leben erwachen wie die Weizenähren. Es ist der Christus, welcher heute gekreuzigt wird durch die Unterdrücker von einzelnen oder von ganzen Völkern. Es ist der Schrei nach Befreiung, es sind die erhobenen Arme auf der Suche nach Hoffnung und Leben in Christus, denn wir wissen, daß wir nicht allein sind, und daß er in jedem einzelnen von uns lebt."

Christine Stolpmann

Reinholdstr. 49

0-6314 Newstadt am Reinhold

17. Mai 1991